

## Auf Jesus

### Worauf es ankommt ...

Gedanken zu Hebräer 12,1-3



Wir leben in einem Schau-Zeitalter. „The show must go on!“, lautet die - wenn auch meist unausgesprochene - Devise.

„Das Auge wird nicht satt zu sehen“, schrieb Salomo vor fast 3000 Jahren (Prediger 1,8). Diese Tatsache nutzen findige und gewissenlose Geschäftemacher in haarsträubender Weise aus. Vieles, was heute dem menschlichen Auge geboten wird, geht eigentlich auf keine Netzhaut, so grausam, blutrünstig oder pervers ist es. Gott möge uns helfen, so wenig wie möglich davon zu sehen!

Eine Schau, die nicht der Wirklichkeit entspricht, wird jedoch auch in anderen Bereichen abgespult. Wohl jeder von uns stellt in bestimmten Situationen ein Verhalten „zur Schau“, das nicht echt ist. Wir wollen ein ganz bestimmtes „Image“ abgeben, das andere sich anschauen sollen. Das reicht bis hin zum Verhältnis zwischen Eheleuten, aber auch zu Glaubensgeschwistern in der Gemeinde.

Allerdings soll auch das nicht unterschlagen werden: Im Miteinander sind bestimmte Verhaltensnormen der Höflichkeit und Freundlichkeit unabdingbar. Kaum auszuhalten wäre es, wenn jeder sich ständig so gehen lassen würde, wie es seiner verderbten Natur entspricht. Nicht von ungefähr sagt mancher zu seinen Gästen: „Fühlt euch ganz wie zu Hause!“, denkt aber im Stillen: „Nur benehmt euch nicht so!“

Einem allerdings brauchen wir nichts vorzumachen: Gott. Er kennt uns besser als wir selbst, er sieht unser erbärmliches Wesen, und dennoch liebt er uns mit göttlicher Liebe. Vor ihm brauchen wir keine Schau aufzuführen, wollen aber von Herzen danach trachten, ihm immer ähnlicher zu werden.

#### Der wirklich Sehenswerte

Der einzige Mensch, bei dem sein Wesen und das nach außen sichtbare Bild übereinstimmen, war unser Herr Jesus Christus. Bei ihm klappten Sein und Schein nicht auseinander. Sein Wesen war nicht von der Sünde verdorben, er brauchte sich deshalb nicht anders zu geben als wie er wirklich war. Auf die Frage der Juden: „Wer bist du?“, konnte er darum antworten: „Durchaus das, was ich auch zu euch rede“ (Johannes 8,25).

Anders als die unzähligen Idole dieser Welt, die je angehimmelt wurden und immer noch werden, ist er der einzige, der in jeder Hinsicht ein vollkommenes Bild abgibt.

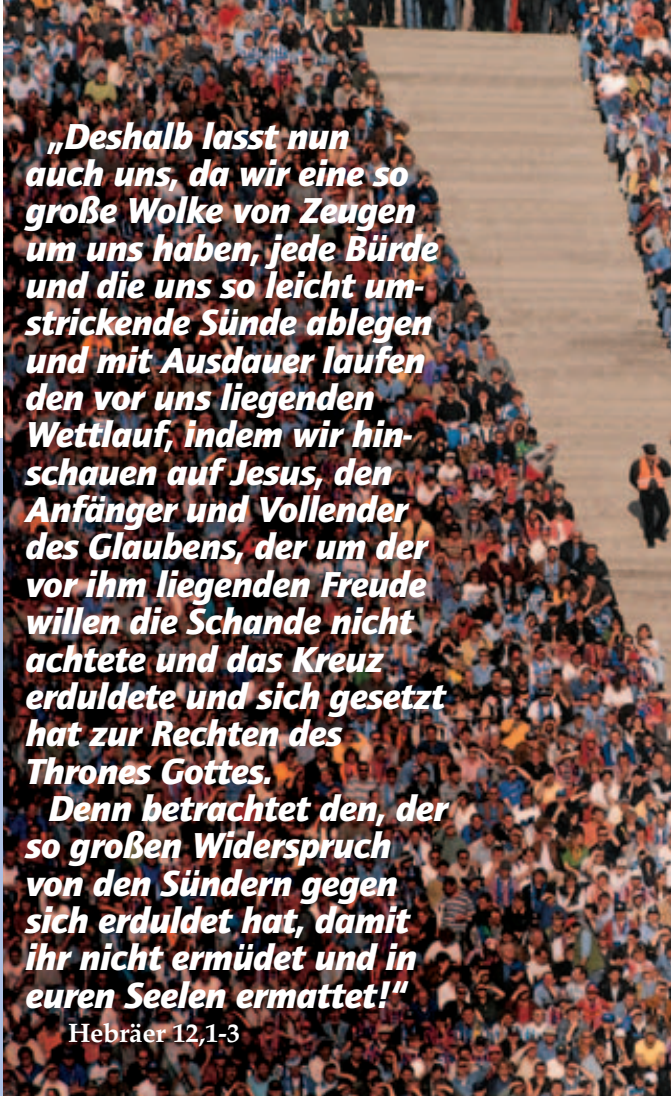
„Du bist schöner als andere Menschen“, singen deshalb in prophetischer Vorschau schon lange vor seinem Kommen die Söhne Korachs (Psalm 45,3). Und in der Rückschau kann Johannes es nur bestätigen: „Wir haben seine Herrlichkeit angeschaut“ (Johannes 1,14).

Und so werden wir in unserem Leittext gleich zwei Mal aufgefordert, auf ihn zu sehen. Übrigens lautete die erste Aufforderung des Herrn, als er hier auf der Erde war, an Menschen die sich für ihn interessierten ebenfalls „Kommt und seht“ (Johannes 1,39).

Mit unseren leiblichen Augen können wir den Herrn zwar nicht mehr sehen. Der Heilige Geist will uns aber die Augen des Glaubens öffnen, dass wir das Bild unseres Herrn, wie es uns in seinem Wort aufgezeichnet worden ist, in immer mehr Einzelheiten erkennen.

#### Was haben wir davon?

Wenn das Neue Testament des Öfteren an uns appelliert, auf den Herrn zu schauen, dann geht es dabei um mehr



**„Deshalb lasst nun auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, jede Bürde und die uns so leicht umstrickende Sünde ablegen und mit Ausdauer laufen den vor uns liegenden Wettlauf, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.**

**Denn betrachtet den, der so großen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht ermüdet und in euren Seelen ermattet!“**

Hebräer 12,1-3

als nur um ein interessiertes Betrachten, wie man sich etwa ein Gemälde alter Meister anschaut. Als Erstes sollen wir unseren Herrn besser kennen lernen. Gerade wenn es um das Thema dieses Heftes geht - den Wettkampf des Glaubens - sehen wir, wie er sich total eingesetzt hat, um den ihm von Gott erteilten Auftrag zu erfüllen. Er trat nicht in dem landläufigen Bild eines strahlenden jungen Gottes auf, der wie ein Kinoheld sich in allen Situationen als unüberwindlicher Sieger darstellt.

Nein, unser Herr hat den gegen ihn gerichteten großen Widerspruch der Sünder nicht einfach ausgelöscht, sondern ausdrücklich erduldet. Er hat - was den meisten Menschen am schwersten fällt - die völlig grundlose Schande, die Menschen ihm angetan haben, allen unbegründeten Spott und Hohn, ganz bewusst getragen. Und schließlich hat er das Kreuz erduldet. Das bedeutete nicht nur furchtbare körperliche Qualen, nicht nur einen überaus grausamen Tod, sondern das Strafgericht des heili-

## sehen



gen Gottes über die Sünde der Menschen, nicht etwa seine eigene Sünde - die gab es nicht - sondern meine und deine Schuld, für die er büßen musste.

So sah der „Wettlauf“ unseres Herrn aus - die Hingabe, um ein ganz bestimmtes Ziel zu erreichen, hier die Erlösung der verlorenen Menschen. Dieses Ziel war nur durch totalen Einsatz zu schaffen. Nur was diesem Ziel diente, hatte Platz in seinem Leben.

### Die Wettlaufregeln für uns

Die vor uns liegende Zeit der Nachfolge wird in unseren Leitversen ebenfalls als Wettlauf bezeichnet. Es geht bei diesem Wettlauf nicht darum, andere zu übertrumpfen oder etwa durch unsere eigene Anstrengung das Ziel zu erreichen. Allein unser Herr als der Anfänger und Vollender des Glaubens hat die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass wir das Ziel erreichen. Das Bild des Wettlaufs hat auch hier vielmehr die Bedeutung des völligen Einsatzes. Der

biblische Briefschreiber nennt hierbei drei Wettkampfregeln:

### 1. Alles ablegen, was hinderlich und schädlich ist

Außer der notwendigen Sportkleidung trägt ein Wettläufer nichts weiter mit sich, denn jedes zusätzliche Ding wäre nur hinderlich. Leider geben da die meisten von uns ein ganz anderes Bild ab. Wie viel im Glaubenslauf hindern den Ballast schleppen wir mit! Besitz, Karriere, Hobbys, Vergnügungen - das sind weithin unsere Bürden, die wir recht gerne tragen, die sich aber mit geistlichem Wettlauf kaum vertragen.

Schlimmer allerdings ist Sünde, die uns allgegenwärtig nahe ist und uns umstricken will, so dass wir geistlich kaum noch bewegungsfähig bleiben. Wo sie uns umgarnt hat, gilt es, sie abzulegen. Niemand muss in dieser Weise behindert bleiben!

### 2. Ausdauernd laufen

In unserem Bild des Wettlaufs geht es nicht um eine Sprintstrecke, sondern um Langlauf. Da gilt es, einen langen Atem zu bewahren. Wer mit hitzigen Sprints seine Kraft verbraucht, wird es schwer haben, auf Dauer mitzuhalten. Nachfolger Jesu



Christi zu sein ist keine kurzzeitige Episode, sondern das Einzige im Leben eines Menschen, das auf unendliche Dauer angelegt ist - für dieses ganze Leben und für die Ewigkeit. Da gibt es keine „Auszeit“, ständig soll (darf!) dieses alles überragende Ziel der ewigen Herrlichkeit unser Denken und Handeln ausfüllen. Denn nichts in der ganzen Welt gibt es, das eines größeren Einsatzes wert wäre.

### 3. Nicht schlapp machen

Jeder Läufer kommt zwangsläufig in eine Phase der Ermüdung, wo er am liebsten aufhören möchte. Das gilt auch im Glaubenslauf. Versagen bei sich selbst und bei anderen, scheinbare geistliche Erfolglosigkeit, Unverständnis und Widerstand von außen - das alles kann dem Glaubensläufer so zusetzen, dass er denkt: „Es hat doch alles keinen Zweck!“ Gerade in solchen zermürbenden Phasen gilt es: „Hinschauen auf Jesus!“ - auf seine Erniedrigung, seinen völligen Einsatz, seine Seelenkämpfe, seinen Opfertod und seinen glorreichen Sieg.

### Zum Schluss

Noch erfassen wir das Bild unseres Herrn nur unvollständig, noch sind unsere Blicke durch vieles getrübt. Doch je mehr wir von unserem Herrn schon hier erkennen, umso größer wird unsere Freude sein, wenn wir ihn tatsächlich sehen. Denn wie Gottes Wort verspricht, werden wir

- seine Herrlichkeit schauen (Johannes 17,24)
- ihn sehen von Angesicht zu Angesicht (1. Korinther 13, 12)
- ihn sehen wie er ist (1. Johannes 3,2)

Otto Willenbrecht